



EINLADUNG ZUR ZUKUNFTSWERKSTATT „MODELLE DIGITALER LERNORTKOOPERATION“

Kompetenzentwicklung neu gedacht

Freitag, 10. Februar 2023


13.30 bis 17.30 Uhr mit anssl. Empfang

Universität Innsbruck, SOWI-Gebäude, Fakultätssitzungssaal (Raum O 3.36)

Universitätsstr. 15, 6020 Innsbruck

Eine Veranstaltung im Rahmen des Forschungsprojekts „Entwicklung von Zukunftsmodellen für digitale Lernortkooperation (LOK) in der Berufsbildung“ (Zukunft LOK). Ausgerichtet von der Universität Innsbruck in Kooperation mit der Universität St. Gallen und der Universität Mannheim. Gefördert von der *movetia*-Stiftung.

Informationen: <https://www.uibk.ac.at/iol/zukunft-lok/>

Anmeldung über:  verena.schiffmann@uibk.ac.at
 +43 (0) 512/507-71491

Weitere Hinweise zur Zukunftswerkstatt auf der Rückseite.

Das Problem

In der dualen Berufsausbildung wechseln die Lernenden kontinuierlich zwischen Schule und Betrieb. Das ermöglicht zwar Erfahrungen an sehr unterschiedlichen Lernorten, bei der Verbindung werden die Lernenden jedoch vielfach allein gelassen. Das liegt daran, dass gegenseitige Bezugnahmen fehlen. Nur in Ausnahmefällen kommt in der betrieblichen Ausbildungspraxis das schulische Lernen vor und in der schulischen Unterrichtspraxis das betriebliche Lernen. Die größte Stärke der dualen Ausbildung, Lernen an verschiedenen Lernorten so zu verbinden, dass vernetztes Wissen und Können gefördert wird, bleibt daher häufig ungenutzt.

Der Lösungsansatz

Eine engere Verbindung zwischen dem Lernen im Betrieb, in der Schule und in anderen Bildungsstätten könnte durch digitale Lernumgebungen erreicht werden. Sogenannte Learning Experience Plattformen stellen die Lernenden in den Mittelpunkt und überwinden so die bisherigen Grenzen der jeweiligen Bildungsorganisationen. Das erfordert nicht nur, eine lernortübergreifende Abstimmung der Ausbildungsziele und didaktischen Ansätze. Schulische Lehrkräfte und betriebliche Auszubildende müssen auch entscheiden, wie sie mit den Daten umgehen wollen, die auf solchen digitalen Lernplattformen anfallen, ob sie zum algorithmenbasierten Kuratieren von Lerninhalten genutzt werden sollen (wie in einem „Lern-Netflix“), zur automatisierten Generierung von individuellem Lernfeedback, für digitale Assessments, zur Vernetzung, zum gemeinsamen Entwickeln von Lerneinheiten (crowd working), zur Evaluation auf Basis von Learning Analytics und ähnlichem.

Zukunftswerkstatt als Verfahren

Schulische Lehrkräfte, betrieblich Auszubildende sowie Trainer/innen an überbetrieblichen Bildungsstätten sind für die Organisation der Lernortkooperation zuständig und davon betroffen, wie sich die Kooperation durch neue technische Systeme ändert. Die Zukunftswerkstatt macht Betroffene zu Beteiligten. Anstatt danach zu fragen, wie vorhandene technischen Potenziale für die Lernortkooperation genutzt werden können, entwickeln die Teilnehmenden auf kreativem Wege eigene Vorstellungen davon, wie Lernortkooperation in Zukunft aussehen sollte und wie die Technik sein muss, die sie dabei unterstützen kann.